

Er.

15 Was bewundr' ich zuerst? was zuletzt? die herrlichen Blumen?
Oder der Finger Geschick? oder der Wählerin Geist?

Sie.

Gib auch Blätter, den Glanz der blendenden Blumen zu mildern;
Auch das Leben verlangt ruhige Blätter im Kranz.

Er.

20 Sage, was wählst du so lange bei diesem Strauße? Gewiß ist
Dieser jemand geweiht, den du besonders bedenkst.

Sie.

Hundert Strauße verteil' ich des Tags und Kränze die Menge;
Aber den schönsten doch bring' ich am Abende dir.

Er.

Ah! wie wäre der Maler beglückt, der diese Gewinde
Malte, das blumige Feld, ah! und die Göttin zuerst!

Sie.

25 Aber doch mäßig beglückt ist der, mich dünkt, der am Boden
Hier sitzt, dem ich, den Kuß reichend, noch glücklicher bin.

Er.

Ah, Geliebte, noch einen! Die neidischen Lüfte des Morgens
Nahmen den ersten sogleich mir von den Lippen hinweg.

Sie.

30 Wie der Frühling die Blumen mir gibt, so geb' ich die Küsse
Gern dem Geliebten; und hier sei mit dem Kusse der Kranz!

Er.

Hätt' ich das hohe Talent des Pausias glücklich empfangen:
Nachzubilden den Kranz, wär' ein Geschäft des Tags!

Sie.

Schön ist er wirklich. Sieh ihn nur an! Es wechseln die schönsten
Kinder Florenz um ihn bunt und gefällig den Tanz.

Er.

35 In die Kelche versenkt' ich mich dann und erschöpfte den süßen
Zauber, den die Natur über die Kronen ergoß.

Sie.

Und so fand' ich am Abend noch frisch den gebundenen Kranz hier;
Unverwelflich sprach' uns von der Tafel er an.